

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

Monat October 1833.

Unser Weinmonat glich an Heiterkeit und freundlichem Aeußern dem schönen jugendlich-frischen Bacchus, der für seinen Regenten gilt; darum fehlten uns auch alle die gewöhnlichen Herbstkrankheiten und die Equipagen der Großwürdenträger am Throne Aeskulap's hatten Ferien. Wer hätte auch Lust und Zeit gehabt, krank zu seyn? Und wer eine leichte Unbehaglichkeit in den Tiefen des Leibes schleichen fühlte, der wanderte in die Gärten zur Traubencur; denn die Weingelände waren schwer behangen in ungewöhnlicher Fülle und Süße.

Unsere fürstliche Familie hielt sich den ganzen Sommer fern von uns auf in den Dörfbädern und in den norddeutschen Landen. Anfangs dieses Monats kehrte sie zurück, und die Frau Herzogin, welche einige Tage früher als ihr hoher Gemahl eintraf, wurde von den Offizieren der Leibgarde zu Pferde eingeholt und im Theater mit einem Hurrah begrüßt. Prinz George, der schon seit einigen Jahren zu London unter den Augen seines königlichen Ohms erzogen wird, kam zum Besuch zu seinen fürstlichen Aeltern. —

Das Staatsgrundgesetz langte von London an, wurde proclamirt und durch den Druck veröffentlicht. Wir sind halbe Engländer, darum blieb unsere Freude bei der Vollendung des wichtigsten Staatsaktes eine inwendige.

Am 8. October feierte man die Einweihung der neu gestifteten Elementarschule, eine Vereinigung aller vormaligen Parochialschulen der Stadt Hannover. Das dazu erkaufte, trefflich eingerichtete Haus ist eins der schönsten der Residenz, zuletzt der gräflich Schulenburgischen Familie gehörig. In der altstädter Hauptkirche wurden Morgens achthundert Kinder versammelt; der Pastor Luthener hielt einen Gottesdienst, und dann führten die neu angestellten Lehrer in Begleitung der Aeltern die Knaben und Mädchen in einem langen Zuge zu dem Schulhause und Gesang und Festrede weihete das Haus.

Zwei Mal weckte nächtlicher Feuerlärm die erschreckten Bürger. Zuerst am 9ten, wo außer dem Regidienthor ein Haus niederbrannte, dann am 11ten, wo auf der Osterstraße in der Herberge der Schlossergesellen ein bedeutender Brand entstand, der jedoch glücklich bezwungen ward, obgleich die Thätigkeit der zum Löschen gerufenen Bürgerschaft sich weniger loblich gezeigt haben soll wie gewöhnlich, auch mehre Diebstähle das Rettungswerk beschimpften.

In Folge dieser Unglücksfälle durchschnitt sich ein Maler die Gurgel, da seiner Unvorsichtigkeit die Schuld des ersten Brandes aufgebürdet worden. Ebenfalls erhängte sich die Frau eines Unteroffiziers, Mutter zweier Kinder, deren Eins noch Säugling, in Abwesenheit ihres Mannes, der in eine andere Garnison versetzt worden; und denselben unglücklichen Schritt

that eine sehr gebildete und beliebte Dame in melancholischer Verirrung, hervorgerufen durch den schnell auf einander folgenden Verlust dreier geliebten Verwandten. Wir zählten seit Jahresfrist zwölf Selbstmorde in unserer Stadt, eine unerhörte Zahl; hofentlich nicht auch Folge eines fortwirkenden, überseeischen Einflusses.

Der Bericht über unser Hoftheater wird nur kurz ausfallen; wir sahen des Neuen nur wenig und dieses Wenige enthielt Weniges. Kozebue's „Kind der Liebe“ durften wir als neu betrachten, so lange war es nicht über die Bühne gegangen. Es darf zu des fruchtbaren Dichters bessern Producten gezählt werden, nur der Pastor macht es uns widerwärtig; der Pastor gehört auf die Kanzel und nicht auf die Bretter, und es ist uns immer räthselhaft vorgekommen, wie in jener Zeit, wo Iffland und Kozebue dramatische Sterne waren, so oft der Prediger oben vor den Souffleurkasten geladen wurde und jetzt nirgend mehr solche entweihende Citation statt findet; sind wir nun frömmere geworden oder waren es unsere Väter? — Der Pastor machte jedoch dieses Mal seine Sache trefflich und schlug alle seine Mitbewerber; sein Wandel zwischen diesen Weltkinderen ist schlicht, wahr und treuherzig; da bedarfs weder Poesie noch Phantasie; Hrn. Schöpe's Pfarrersmann ward sogar applaudirt, was seinen Herren Collegen wohl nirgend zu Gute kommt. Hr. Graboweki (der Fritz) war ein zu romantischer Soldat, zur Zeit des alten Fritz gab es deren noch nicht. Frau von Holbein (Amalie) läßt nie den Dichter im Stich. Hr. Keller (der sündige Papa-Baron) führte besonders die humoristisch-tragische Scene seiner Sündenbeichte gar meisterlich durch. Wenn wir uns jedoch früherer Zeit erinnern, so müssen wir gestehen, daß die jetzige Darstellung gewaltig lahm erschien gegen damals. Unsere Schauspieler aeßen sich selten Mühe bei dem, was sie veraltet glauben. Wir haben z. B. die Jagdscene vor Augen; wir sehen noch wie der Graf von der Mulde im barock-französischen Jagdeostüme hereintaumelt als wäre Er das verwundete Wild, bebend vom losgebrannten Schuß, blind vom Pulverdampfe, und wie der alte Obrist, ein wilder Jäger, hinter ihm und dem flüchtigen Wilde herfürzt, die Flinte an die Backen legt, weiter stürzt, wieder anlegt und sich dann erst fluchend zu dem schlechten Sonntagschützen wendet. Doch weg damit; Leser und Schauspieler rufen sicher schon: Welche Masse von Worten über die Bagatelle.

Wirklich neu war eine Kettel'sche Posse, benannt „I. B. C.“ Es kommen Schauspieler darin vor und solche Dramen halten wir monströs; denn entweder wird der Schauspielerstand darin pasquillirt oder überirdisch gestellt, Beides paßt nicht für den, der zu dem Stande gehört, und erzeugt Wasserköpfe und angeborene Verrenkungen.

„Ludwig der Eilste“ zeigte uns Hrn. Engelke als Hauptperson. War die Darstellung auch Copie, so war sie doch eine gute Copie und darum lobenswerther als manches schlechte Original.

(Der Beschluß folgt.)